

Große Sprünge

In immer mehr deutschen Städten eröffnen Trampolinparks. Das Vergnügen hat aber seinen Preis.



(1) Für einen neuen Trend braucht es nicht immer eine innovative Idee – manchmal reichen auch nur ein paar Trampoline. Deutsche jeden Alters entdecken gerade einen altbewährten Kinderspaß für sich. Im ganzen Land sprießen Trampolinparks aus dem Boden. Das sind Hallen, in denen Besucher auf Trampolinen nach Belieben springen, spielen und sich nach Lust und Laune gegen die ausgekleideten Wände werfen.

(2) „Unsere Fangemeinde ist bunt gemischt“, sagt Adriana Gotta, die den Trampolinpark *360 Jump* betreibt. Sie hat schon erlebt, wie eine 75 Jahre alte Kundin mit ihrem Enkel eine ganze Stunde ohne Unterbrechung auf dem Trampolin verbrachte. Lehrer nutzen die Halle für den Sportunterricht oder als Ausflugsziel, ganze Büro-Abteilungen werden zum „Teambuilding“ in die Halle geschickt. Am beliebtesten ist das Trampolinspringen allerdings bei Kindern und Jugendlichen – und das, obwohl das Vergnügen nicht billig ist: 8 Euro kostet eine Stunde im *360 Jump*. Warum die jungen Menschen einen nicht unerheblichen Teil ihres Taschengeldes in der Halle lassen, liegt für Gotta auf der Hand: „Es macht gute Laune.“

(3) Wie viele Trends kommt das Phänomen der Trampolinhallen aus den Vereinigten Staaten. Im Jahr 2004 eröffnete der Amerikaner Rick Platt in Las Vegas den ersten Trampolinpark der Welt. In Deutschland ist der Trend noch im Beginnstadium, räumt Gotta ein. Sie erklärt das mit dem geringen „Trendgespür“ der Deutschen. Sobald sie jedoch etwas entdecken, kennt ihre Begeisterung keine Grenzen. Die Zahlen geben der Unternehmerin recht: Rund zwanzig Hallen gibt es in Deutschland, ein weiteres Dutzend soll im kommenden Jahr dazukommen.

(4) „Ein gesunder Körper ist die Grundvoraussetzung“, sagt Gotta. Immerhin ist Trampolinspringen ein Extremsport. Oberste Bedingung ist, dass man seine eigenen Grenzen erkennt. Einige Besucher kommen mit falschen Vorstellungen in die Halle: „Sie sehen Videos im Netz und sind motiviert, die Tricks zu lernen.“ Dafür gibt es in den Hallen professionelles Aufsichtspersonal, das den Übermütigen auch mal in die Schranken weist, denn die 23 ist nicht zu unterschätzen.

naar: Frankfurter Allgemeine Woche, 11.11.2016